

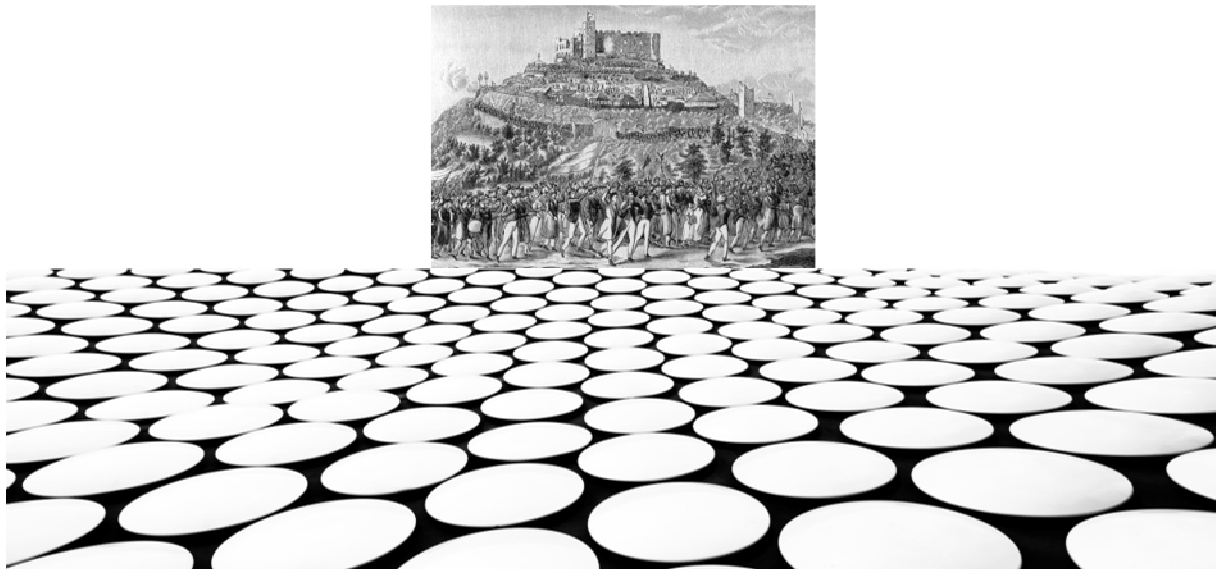
Ein symbolisches Band der Demokratie von Hambach bis Heidelberg

April 2026

Im Jahr 2032 findet das 200jährige Jubiläum des Hambacher Festes statt. 1832 hatten sich ca. 30.000 Bürger in Hambach versammelt, um demokratische Rechte zu fordern. Das Land Rheinland-Pfalz bereitet sich auf diesen Anlass vor und will sich als Demokratieland präsentieren¹.

Nun hört bekanntlich das Land Rheinland-Pfalz am Rhein auf, die Region jedoch nicht. Wäre es nicht für die ganze Region interessant, dieses Datum in den Blick zu nehmen?

Hambach ist das Bild dafür, wie Demokraten sich organisieren.



Die Orientierung auf ein Zielbild² ist oft die Voraussetzung, um die notwendige Aktionsenergie zu entwickeln. Diese Energie ist erforderlich, um die vielen Trittsteine zu entwickeln, die zum Weg gehören.

¹ Vgl. [Pressemitteilung](#)

² Hambacher Fest, 27,05,1832; Quelle: Wikipedia; kombiniert mit einem grafischen Element von Trittsteinen

Neun Punkte zur Entwicklung eines „großen Bildes“

1. Ausgangsthese: Demokratie braucht Bilder

Demokratie braucht mehr Sichtbarkeit denn je – und damit Bilder. Wir suchen damit ein großes Bild, am besten kombiniert mit einer (Bild-)Erzählung. Ein symbolisches Band der Demokratie kann das erfüllen.

Demokratie wird oft als eine Sache des Kopfes angegangen. Wo bleiben die Emotionen, wo bleibt die Bindekraft?

2. Beziehung herstellen

Wir haben es derzeit mit starken Flieh- und schwindenden Bindekräften zu tun. Wir suchen eine Möglichkeit, die Bindekräfte zu stärken. Bindekraft heißt: Einbinden, Partizipation, Beziehung herstellen. Alles was Beziehung herstellt ist schon „die halbe Miete“. Allerdings sollte – und das wäre die andere Hälfte der Miete – die Beziehung zu Werten, Haltungen, Formen des Engagements etc. erfolgen, die der Demokratie und ihrer Weiterentwicklung förderlich sind.

3. Bilder im sozialen Raum

Bilder im sozialen Raum gibt es vor allem, wenn eine soziale Bewegung sich Gehör verschaffen will. Das Hambacher Fest ist ein „Bild“, jede Demonstration ist ein „Bild“, auch die Menschenkette ist ein „Bild“ etc. Das heißt es gibt durchaus „Vorbilder“. Die Fragestellung muss allerdings bedacht werden: Nicht revolutionär Engagierte, sondern die sogenannte „Breite der Gesellschaft“ – mithin ein schwer zu bewegendes Publikum - ist der Adressat. Ein außergewöhnliches Ereignis wie der Transport des U-Bootes ins Museum nach Sinsheim 2024 ist ein anderes Bildbeispiel. Zwischen außergewöhnlich, zu großer Beteiligung einladend und inhaltlichem Impact liegt das Suchraster. Ein „großes Bild“ dient daher sehr wesentlich auch dem Mindset. Vieles was wir heute als Kulturkampf beobachten, ist ein Kampf um dieses „Mindset“. Die Bilder die es zu schaffen gilt, müssen daher antreten gegen sehr viele Gegenbilder und gezielte Angriffe. Daher sind einerseits große und stabile Bilder notwendig, andererseits aber auch eine Verankerung in „kleinen“ Bildern, in kleinen Situationen und dem Leben vor Ort.

4. Beziehung ist gebunden an Orte, Dinge und Menschen

Ein großes Bild sollte möglichst wie ein Puzzle aus kleinen Bildern zusammengesetzt sein, um die Bindequalität vor Ort zu ermöglichen. Dinge, die vom Himmel fallen, können zwar wirksam sein, aber meist sind sie wenig nachhaltig.

5. Nachhaltigkeit – in der Vorbereitung und im „Nachleben“

Das Hinarbeiten auf ein „großes Bild“ sollte nach Möglichkeit in Etappen erfolgen: Wenn Jahr für Jahr weitere Puzzlesteine dazukommen (aber als solche schon sichtbar sind), dann hätte das eine positive Wirkung. Und die Chancen der Nachhaltigkeit steigen enorm. Meist ist es schwer, ein „großes Bild“ über längere Zeit aufrecht zu erhalten, aber die Puzzleteile sehr wohl. Wichtig ist dazu die ritualhafte Wiederkehr.

6. Sorgfältige Prüfung des Jahreslaufes und der Terminierung

Welcher unserer nationalen Feiertage eignet sich denn überhaupt, um mit kleineren oder größeren „Demokratiebildern“ verknüpft zu werden? Oder orientieren wir uns an ganz anderen Parametern, um eine ritualhafte Wiederkehr zu ermöglichen? Die Frage ist entscheidend, denn die ritualhafte Wiederkehr – und damit auch eine Nachhaltigkeit - hängt (zumindest in aller Regel) an einer Festlegung im Jahreslauf.

7. Räumliche Verortung: die Region zwischen Hambach und Heidelberg

Auch die räumliche Verortung ist entscheidend. Es gilt die Regel: je weiter weg, desto unpersönlicher. Ein „großes Bild“, das wie oben beschrieben sich aus kleinen aufbaut und die Bindungsqualitäten behalten soll, kann nur in einem überschaubaren Raum „sichtbar“ sein und funktionieren. Der Lebens- und Kulturraum zwischen Hambach und Heidelberg ist seit jeher vorhanden und eine Sichtbeziehung über das Rheintal hinweg möglich. Die Chancen, dass hier das Hambacher Schloss als zentraler „Fluchtpunkt“ (in diesem Fall ein Begriff aus der Bildsprache) funktioniert, hängt extrem davon ab, dass es auch eine räumliche Begrenzung für das „Gesamtbild“ gibt. – Das schließt überhaupt nicht aus, dass es links und recht daneben weitere Bilder mit anderen „Fluchtpunkten“ gibt; im Gegenteil wird dies als wichtiges Konstruktionsprinzip für die Aktivitäten im Jahr 2032 vorgeschlagen.

8. Und was sind überhaupt die Inhalte? Was ist der Anspruch?

Das Wort von den Puzzleteilen gilt auch für die Inhalte. Natürlich ist Demokratie nicht nur das Bild vom Stimmzettel.

Demokratie ist aber auch nicht nur „feiern“ zu einem Jubiläum. Demokratie muss übersetzt werden in Begriffe wie Partizipation, Heimat, Identität, aus dem Bezug zum Alten etwas Neues entwickeln sowie die Freiheits- und Entwicklungsräume für den Einzelnen und die Gesellschaft bereit stellen.

Das heißt, es gibt gewisse Ansprüche zu formulieren:

- Was hat das mit der eigenen Lebenswelt zu tun?
- Was ist der eigene Anteil und die eigene Verantwortung zu dieser Lebenswelt? Was ist denn überhaupt diese „Eigene“ auf das wir auch stolz sein können?
- Wo ist das übergreifende Zielbild (Wie wollen wir leben) – und wie führt dieses Zielbild zu Handlung?

So oder in Abwandlungen sind die Fragen, die sich ein Lehrerkollegium zur Entwicklung der eigenen Schule (und ihrer Schüler stellt), die sich ein Ortsteil oder eine Kommune zur Entwicklung ihrer „Community“ stellt, oder auch eine ganze Region stellen kann – wenn sie will. Entwicklungsräume - auf welcher Ebene auch immer - sind wie ein Labor.

9. Es bleibt die Frage: wie sieht denn ein Band der Demokratie genau aus?

Natürlich könnte man schnell ein paar Ideen produzieren. Methodisch gesehen erscheint es sinnvoller, zunächst nur mit dem Titel und der Vision in den Prozess einzusteigen und zunächst einige kleinere „Puzzle Steine“ zu entwickeln und zu sehen, wie diese am „Fluchtpunkt Hambacher Schloss“ (stellvertretend für das Stichwort „Demokratie“) ausgerichtet werden können. Was es leisten sollte ist klar: eine symbolische Verbindung über das ganze Rheintal hinweg soll hergestellt werden, die Demokratie zur Sichtbarkeit verhilft und den Menschen zu „Beziehung“. Etappen und Etappenziele zum Wandern oder Radfahren sind die naheliegendste Version, um sich auf den Weg zu machen.

Methodische Hinweise zum Schluss

Im Grunde sind die methodischen Elemente bekannt und vielfach im Einsatz. Dennoch muss es immer wieder neu entwickelt werden. Ob in der Schule, in der Kommune oder der Region: Es ist ein Markenkonzept, es bedarf der Identifikationspunkte und es braucht etwas zum Anfassen, Freuen, Erleben; das wird unterstützt durch Merchandise-Produkte; es geht um Partizipation und Teilen von Verantwortung, es geht sehr viel um die Formen der Kommunikation, der Kooperation mit anderen und am Ende einfach ums „machen“ und den Stolz darauf, etwas erschaffen oder an etwas mitgewirkt zu haben.

Die Stichworte haben wir alle schon mal gehört, daher klingen sie einfach. Bei genauem Hinsehen müssen wir vieles davon neu erfinden, denn wir erleben: die alten Modelle funktionieren nicht mehr, wir sind in einer großen Transformation und als Gesellschaft blockieren wir uns oft gegenseitig.

Es ist daher eher ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm mit angewandtem Transfer.